

eingeleitet z. B. in den Einrichtungen dieser Art zu Joigny 1618, zu Macon 1623. Im J. 1619 verließ Vincenz in Paris mit dem hl. Franz von Sales und der hl. Joh. Francisca von Chantal (s. d. Art.); er übernahm damals die Leitung des Klosters von der Heimsuchung in Paris und mußte dieselbe bis zum Tode behalten. Die heilige Stifterin stand in Briefwechsel mit Vincenz und hatte noch drei Monate vor ihrem Tode eine Unterredung mit ihm. — Da keine bestehende Gesellschaft die Stiftung von Missionen, welche Herr und Frau de Gondy für ihre Besigungen machen wollten, übernehmen zu können glaubte, so erfolgte, nachdem am 6. März 1624 der Erzbischof von Paris Vincenz das leer stehende „Collegium der guten Kinder“ übertragen hatte, am 17. April 1625 die „Stiftung der Mission“ (s. das Document bei Maynard I, 195 ss.). Bald darauf starb Frau de Gondy (am 22. Juni 1625). Vincenz zog sich nun in das genannte Colleg zurück, während Philipp Emmanuel de Gondy in's Oratorium eintrat. Ueber die weitere Entwicklung der Genossenschaft der „Mission“ und ihre gegenwärtige Thätigkeit auf den verschiedenen Gebieten vgl. neben d. Art. Lazarus VII, 1563 ff. die unten rührenden Werke von Abelly, Collet und Maynard. Seit dem Jahre 1624 hatte sich Louise de Marillac oder Frau (nach dem damaligen Sprachgebrauch „Mademoiselle“) Le Gras (geb. zu Paris am 15. August 1591, vermählt seit 1613 mit Ant. Le Gras, Wittve seit December 1625) an Vincenz als ihren Seelenführer gewendet. Nach mehrjähriger Prüfung und Vorbereitung wurde Vincenz sie in die verschiedenen Ortschaften zum Besuche der Vereine oder Bruderschaften der Nächstenliebe. Louise organisierte auch selbst solche Vereine, unterrichtete die Kinder und leitete andere Frauen dazu an. Später arbeitete sie in ähnlicher Weise in Paris selbst, wo manche summe, vornehme Frauen mit ihr und dem heiligen seit 1630 in Verbindung erscheinen. Die päpstlichen Vereine bedurften zur Pflege der zahlreichen Kranken besonderer Hilfe; man verwendete dazu tugendhafte und geschickte Mädchen vom Lande. Louise, welche dieselben heranzubildete, verpflichtete sich am 25. März 1634 durch Gelübde zum Dienste der Armen. Vincenz hielt der kleinen Schaar am 31. Juli 1634 die Consecration, welche an erster Stelle steht unter den zwei Hände füllenden Ansprachen an seine Töchter. Man sagt von diesen, daß man, um den heiligen recht kennen zu lernen, sie lesen müsse, wie man die ehrwürdige Louise von Marillac in ihren Briefen an die Schwestern wiederfinde. Die frommen Frauen (Dames de Charité) brachten es dahin, daß Vincenz ihre Besuche und Hülfeleistungen im großen Pariser Hospital (Hotel-Dieu) organisierte. In den Jahren 1636—1640 folgten dann die Besuche und Bemühungen um die Findelkinder; ein Brief vom 11. Januar 1640 zeigt an, daß die von Vincenz präsidirte Versammlung der

Damen alle Findelkinder in Paris annehmen wolle. Es wurden unterdeß auch in entfernteren Städten Vereine gegründet; selbst unter den Hofdamen entstand eine Confrérie de Dames de la Charité, und sogar die Galeerensträflinge in den Gefängnissen zu Paris erhielten ihre Barmherzigen Schwestern. Das Elend, welches die Kriege in Lothringen, in der Picardie und in der Champagne sowie in Paris selbst und der Umgegend von 1639 bis 1660 verursachten, fand in Vincenz einen Retter und Helfer, wie man schwerlich in der Geschichte einen zweiten entdecken mag. Feillet (La misère au temps de la Fronde et St. Vincent de Paul, 4^e éd., Paris 1868) und Maynard (IV, 85—289) geben interessante und rührende Aufschlüsse (nach letzterem gab François Hébert, Bischof von Agen, in seinem Briefe an Clemens XI vom 5. Juni 1705 an, daß die Gesamtsumme der von Vincenz vertheilten Almosen über 1 200 000 Louisd'or [vielleicht 50 000 000 Francs nach jetzigem Gelde] hinausgeht). Wie Vincenz und Louise de Marillac dabei für die nach Paris geflüchteten Ordensfrauen, Adligen und Bedürftigen aller Art sorgten, das zeigen viele einzelne Züge, welche gegen ihre Voraus-sicht (beide suchten ihr eigenes Wirken vor den Menschen zu verbergen) auf die Nachwelt gekommen sind. Besondere Schwierigkeiten machte die Sorge für die Findelkinder; das zeigen die Briefe Louises von 1649 und 1650. Damals hielt Vincenz (im December 1649) die berühmte Versammlung, „welche über Leben oder Tod dieser Kinder entscheiden sollte“. Auf seine beredeten Worte hin wurde einstimmig beschlossen, das Werk fortzusetzen. In den Jahren 1643—1646 bildete sich das Institut der Barmherzigen Schwestern innerlich und äußerlich weiter aus; am 20. November 1646 approbirte der Erzbischof von Paris dasselbe. Ebenso erfolgte die königliche Bestätigung; da diese jedoch durch's Parlament eingetragen werden mußte, um rechtskräftig zu werden, und die Einregistrierung nicht erfolgte, so blieb sie praktisch wirkungslos. Nach weiterer Entwicklung des Instituts gab Cardinal de Richelieu eine neue Approbation mit der früher trotz des gegenwärtigen Wunsches der Stifterin weggelassenen, jetzt aber ausdrücklich beigefügten Bestimmung, daß nach dem Tode des hl. Vincenz seine Nachfolger, die Generalsuperiores der Genossenschaft der Mission, die Leitung der Gesellschaft der Barmherzigen Schwestern haben sollten (vgl. auch d. Art. Schwestern, Barmherzige X, 2118). Am 15. März 1660 starb Louise de Marillac. Seit dem 10. Juni 1895 ist sie als „ehrwürdig“ erklärt (Histoire de Mademoiselle Le Gras par Madame de Richemont, 4^e éd., Paris 1894, und Baunard, La Vénérable Louise de Marillac, Paris 1898). Es wäre unmöglich, die allgemeinen und besonderen Dienste aufzuzählen, welche Vincenz anderen religiösen Genossenschaften leistete; es seien hier genannt die Gesellschaft von